

SPENDENAKTION Hundertschaft rückt zur Blutspende in der Uni-Klinik an



Die Angehörigen der Einsatzhundertschaften haben gestern Leben gerettet. Denn die Beamten kamen gestern zur Blutspende in die Uni-Klinik.

„Wir wollten vor Weihnachten einfach noch mal etwas Gutes tun“, erklärte Thimo Lehmburg, der als Gruppenführer bei den Hundertschaften ein-

gesetzt ist. Der Polizeihauptkommissar hatte die Aktion initiiert und einen Aufruf in der Hundertschaft gestartet. Am Ende meldeten sich 56 Kol-

legen, die Lehmburg in die Blutspendezentrale der Uni begleiteten. Dort wurde den Beamten der lebensrettende Saft abgezapft.

„Blutspenden sind einfach wichtig. Es gibt eigentlich immer zu wenig davon“, weiß Lehmburg. Unter seinen Kollegen waren auch viele Erstspen-

der. Die bekommen in der Uni-Klinik einen Kino-Gutschein. Wer schon öfter gespendet hat, kriegt 25 Euro. Die Polizisten spendeten ihre Kinokarten

dem Kinderspieltreff an der Oberbiller Allee. Das Geld, das zusammenkam, ging an die Kinderkrebstation der Uni-Klinik.

Die letzte Zigarette: Raucher Friedhelm ist tot

Bis zum Bundesgerichtshof hatte „der bekannteste Raucher nach Helmut Schmidt“ um seine Wohnung gekämpft – am Ende mit Erfolg.

Von Dieter Sieckmeyer

Dass Friedhelm Adolfs mal eine nationale Berühmtheit werden würde, hatte sich über Jahrzehnte kein bisschen angedeutet. Als Hausmeister lebte er bis zur Rente 40 Jahre in einer bescheidenen Zwei-Zimmer-Wohnung an der Kühlwetterstraße. Bis seine Vermieterin ihm die Kündigung schickte. Die Begründung: Adolfs rauchte sein ganzes Leben lang. Angeblich qualmte er so intensiv, dass seine Nachbarn sich gestört fühlten. Drei Jahre lang kämpfte „Raucher Friedhelm“ um sein Zuhause, bis zum Bundesgerichtshof. Am Ende mit Erfolg. Im September vergangenen Jahres entschied das Landgericht, dass die Kündigung unwirksam ist. Doch lange konnte er den Triumph nicht mehr genießen, am Montag starb Adolfs mit 79 Jahren.

Rechtsanwalt Martin Lauppe-Assmann hatte für seinen Friedhelm gekämpft, nachdem der Rentner im ersten Prozess vor dem Amtsgericht noch unterlag und kurz vor der Räumung stand. „Ich kann mich an einen Gütetermin erinnern. Da

wurde darüber diskutiert, ob man sich auf einen Auszugstermin einigen könne“, so Lauppe-Assmann, „ich habe gesagt, der Auszugstermin ist der Todestag meines Mandanten. Und so ist es am Ende auch gekommen.“

Bis ins russische Staatsfernsehen hatte es der Rentner geschafft

Der ebenso schrullig wirkende wie sympathisch bescheidene Senior, der zuletzt immer im eleganten Anzug zur Verhandlung erschien, wurde zum Medienstar. Und zur Galionsfigur des Widerstandes gegen die Anti-Raucher-Gesetze. Sogar bis ins russische Staatsfernsehen schaffte es der qualmende Rentner – das „Honorar“ ließ er sich vom Kamera-Team in Zigaretten und Wodka auszahlen. Lange galt Adolfs als „der bekannteste Raucher nach Helmut Schmidt“.

Doch der jahrelange Prozess zehrte an seinen Kräften. Nachdem er an Lungenkrebs erkrankte, war es still um „Raucher Friedhelm“ geworden, mehrfach wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Dort verstarb er am Montag.



Friedhelm Adolfs nach seinem Triumph vor dem Bundesgerichtshof. Da war zur Feier des Tages mal eine Zigarre fällig.

Foto: dpa

Rechtsanwalt mit elf Pässen erwischt

Nicht nur einen eigenen Reisepass hatte ein syrischer Rechtsanwalt bei der Zollkontrolle am Düsseldorfer Flughafen dabei. Im Gepäck fanden die Beamten noch elf weitere Ausweise mit Personalien von Anderen. Mindestens drei Dokumente davon sollen Fälschungen sein. Gestern musste sich der 61-Jährige wegen des „Verschaffens von falschen amtlichen Ausweisen“ vor dem Amtsgericht verantworten.

Der Jurist erklärte, dass er aus einem kleinen syrischen Dorf stamme, in dem seine Familie sehr bekannt sei. Als er seinen Vater zur Krebsbehandlung nach Kurdistan brachte, meldeten sich etliche Bekannte bei ihm. Sie baten ihn darum, allerlei wichtige Dokumente für Verwandte mitzunehmen, die nach Deutschland geflüchtet sind. „Ich habe den Briefumschlag einfach eingesteckt und mir die Sachen nicht angesehen“, behauptete der Rechtsanwalt. „auf Bewährung“ verurteilt.

Grundschüler nehmen an Gesundheitsstudie teil

Zusätzliches Sportangebot zeigt Wirkung.

Bislang war in der medizinischen Forschung erwiesen, dass regelmäßiges körperliches Training einen günstigen Einfluss auf Risikofaktoren von Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Erwachsenen hat. Nun haben Grundschulkinder aus Düsseldorf durch ihre Teilnahme an einer Untersuchung auch den Nachweis der positiven Auswirkung bei Kindern erbracht.

An der Untersuchung waren zwei Gruppen von Kindern der 3. Klassen beteiligt, die an der SMS-Initiative (Bewegungsinitiative „SMS. Sei schlau. Mach mit. Sei fit.“) des Deutschen Diabetes-Zentrums an der Heine-Universität teilnehmen. Die SMS-Initiative zur Förderung von Bewegung und ausgewogener Ernährung im Grundschulalter wird vom Sportamt der Landeshauptstadt Düsseldorf finanziell unterstützt und ist Projektpartner des Düsseldorfer Modells zur Bewegung-, Sport- und Talentförderung (DüMo).

Im Verlauf der neunmonatigen Studie erhielt die eine Gruppe regulären Sportunter-

richt von drei Stunden pro Woche, während die zweite Gruppe zwei weitere Stunden Sport in der Woche hatte. Diese zusätzlichen Stunden führten bei der zweiten Gruppe zu positiven Effekten beim Blutdruck und der Herzfrequenzvariabilität, die das Risiko für Herz- und Gefäßerkrankungen vorhersagen. Im Ergebnis belegt die Studie, dass eine regelmäßige sportliche Aktivität bereits im Kindesalter Risikofaktoren von Herz-Kreislauf-Erkrankungen – wie den Blutdruck – günstig beeinflusst.

„Die vorliegende Untersuchung zur Herzfrequenzvariabilität bestärkt die Bemühungen der Stadt, Kinder und Jugendliche auf vielfältige Weise in Bewegung zu bringen, damit Herz-Kreislauf-Erkrankungen so früh wie möglich vorgebeugt werden kann. Mit dem Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung und seinen verschiedenen Partnern wie beispielsweise der SMS-Initiative des Deutschen Diabetes-Zentrums haben wir ein Instrument entwickelt, das Kindern in verschiedenen Altersstufen den Spaß an Sport und Bewegung nahe bringt. Damit leisten wir auch einen Beitrag zur Gesundheitsförderung“, sagt Stadtdirektor Burkhard Hintzsche.

57 000 Euro aus dem Büro geklaut

Strafanzeige nach Geschäftstermin. Angeklagter freigesprochen.

Von Dieter Sieckmeyer

Um eine riesige Lieferung von thailändischem Reis nach Ghana sollte es bei dem Geschäftstermin in einer Import-Export-Firma am Höherweg gehen. Der Deal kam nicht zustande. Doch nach der Besprechung fehlten plötzlich mehr als 57 000 Euro spurlos. Damit sollte eigentlich eine Lieferung von holländischem Hähnchenfilet bezahlt werden. Gestern saß ein 34-jähriger Schwarzafrikaner wegen des Diebstahls auf der Anklagebank des Amtsgerichts.

Wie der 45 Jahre alte Geschäftsführer der Handels-Firma erklärte, habe sich der Angeklagte zusammen mit einem Komplizen bei ihm gemeldet. Der Freund habe behauptet, er sei der Sohn eines Finanzbeamten aus Ghana und man sei daran interessiert, große Mengen Reis aus Thailand zu importieren. Darum habe man sich in dem Büro getroffen. Dort befand sich auch die Spar-

kassentasche mit der fünfstelligen Summe.

„Ich musste dann kurz etwas im Bauhaus erledigen“, so der Zeuge, der die beiden mutmaßlichen Kunden eine Weile allein im Büro ließ. Als er wieder zurückkehrte, sei ihm zunächst nichts aufgefallen. Zu

Allerdings: Bei der Polizei hatte der Geschäftsmann zunächst andere Angaben gemacht. Laut Aussageprotokoll habe er sich um einen anderen Großkunden gekümmert, von einem Besuch im Bauhaus war da keine Rede. Den Angeklagten hatte er damals auf einem Foto wiedererkannt und „zu 90 Prozent“ identifiziert. Gestern war sich der 45-Jährige ganz sicher, dass es sich um den Dieb handelt.

Der 34-Jährige allerdings stritt die Vorwürfe vehement ab. Er sei nicht aus Ghana, sondern aus Kamerun und lebe in einer Asylunterkunft in Süddeutschland. Er sei bis zu dem Prozess noch niemals in Düsseldorf gewesen.

„Ich weiß nicht, was passiert ist“, resümierte der Amtsrichter, nachdem sich der einzige Zeuge mehrfach in Widersprüche verwickelt hatte. Am Ende gab es für den 34-Jährigen einen Freispruch. Die 57 000 Euro werden wohl für immer verschwunden bleiben.



Satellite Office erstmals in NRW

Coworking-Büros direkt an der Königsallee.

Das Berliner Unternehmen Satellite Office eröffnet im März 2018 sein erstes Coworking & Business Center in NRW. Direkt an der Königsallee im Herzen Düsseldorfs auf 800 Quadratmetern. Mit dem Girardet-Haus, dem traditionellen Verlagshaus direkt an der Königsallee, Ecke Trinkausstraße, wurde ein passendes Palais gefunden, welches perfekt das Immobilienportfolio von Satellite Office ergänzt. Der Eingang ist inmitten von Arkaden, ebenerdig, umgeben von Luxusboutiquen.

Damit geht das achte Business- und Coworking Center von Satellite Office an den Start. Und doch hat Anita Gödiker, CEO von Satellite Office, das Gefühl, etwas spät dran zu sein. „Es hat ewig gedauert, bis wir eine passende Immobilie in Düsseldorf gefunden haben“. Viele ihrer Kunden seien aus dem Mode- und Lifestyle-Bereich, da sei eine Präsenz in der Modestadt besonders wichtig, so die Pionierin der Coworking-Szene in Deutschland. „In Bezug auf die Immobilie mache ich keine Kompromisse. Sie muss die beste Lage der Stadt haben, ein historisches, revitalisiertes, eindrucksvolles Gebäude sein, das innen alle Möglichkeiten des modernsten Ausbaus bietet. Alle unsere Business- und Coworking-Center entsprechen diesen Anforderungen, unsere Kunden und Gäste erwarten genau das von uns“, bringt es Gödiker auf den Punkt. Der Erfolg gibt ihr Recht, dann schon jetzt sind 50 Prozent der Büros in Düsseldorf vermietet – direkt vom Reißbrett.

Postbank zieht um

Die Postbank-Filiale am Konrad-Adenauer-Platz 1 zieht um. Neuer Standort ist die Immermannstraße 65c. Ab Donnerstag, 28. Dezember, 9 Uhr, öffnet die Bank die neuen Räume. Die Filiale am Konrad-Adenauer-Platz hat am Samstag ein letztes Mal bis 13 Uhr geöffnet.

Das Team um Filialleiter Kevin Engler erfüllt die Wünsche der Kunden künftig an fünf Schaltern. Des Weiteren hält die Ausweichfiliale fünf Geldautomaten, drei Cash-Recycler (Ein-/Auszahlung Banknoten) sowie zwei Service-Terminals bereit. Öffnungszeiten: montags bis freitags 9 bis 19 Uhr sowie samstags 9 bis 13 Uhr.